

bedeutete, wegen seines Glaubens in fremden Ländern einen Neuanfang wagen zu müssen.

Im gleichen Heft unternimmt Manuela Mayer (Wien) einen Ausflug in die Geschichte der Numismatik und des Kunsthandels der Barockzeit am Beispiel der Ankäufe von Büchern, Münzen, Medaillen und anderen Objekten, die Gottfried Bessel, Abt des niederösterreichischen Klosters Göttweig, ab etwa 1723 mit großer Energie tätigte. Da er selber nicht als Käufer in Erscheinung treten konnte, bediente er sich einiger Aufkäufer, darunter auch des Erfurter Bürgers Johann Michael Boklet. Dieser nutzte die günstige Lage seiner Stadt nicht weit von den fürstlichen Münzkabinetten in Gotha und Arnstadt, um in Kontakt mit Numismatikern zu treten und Stücke aus deren Sammlungen für den Abt im fernen Österreich zu erwerben. Spannend zu lesen ist, wie Gelehrte und Sammler in der Postkutschenzeit miteinander korrespondierten und Netzwerke aufbauten. Leider enthält der hochinteressante, mit tiefen Einsichten in den Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern noch ganz ohne technische Hilfsmittel, über die wir heute verfügen, versehene Beitrag keinerlei Abbildungen. Dabei war ja die Barockzeit eine Epoche, die üppig mit Porträts, Gebäudeansichten und Allegorien prunkte. Diese hätten den Beitrag durchaus auflockern können. Bestimmt wären auch die im Göttweiger Münzkabinett befindlichen Prägungen und Güsse ein paar Illustrationen wert gewesen.

Der folgende Beitrag von Andrea Mayr (Wien) macht mit dem Bestand von Medaillen des österreichischen Kaisers Ferdinand I., genannt der Gütige, im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien bekannt. Interesse verdienen Ausführungen etwa darüber, wer alles am kaiserlichen Hof und in der Staatsregierung bei der Gestaltung der Medaillen zur Krönung und Huldigung sowie zu anderen Anlässen mitzureden hatte, ja welche Bürokratie in den Prägungen im Stil des Spätklassizismus und des Biedermeier steckt. Zu ihnen kommen noch Prämien- und Auszeichnungsmedaillen, die den an Epilepsie leidenden Monarchen verherrlichen. Die Autorin zieht eine Linie von den in offiziellem Auftrag in der Wiener Münze gefertigten Prägestücken zu zeitgleichen Gemälden und Skulpturen und weist darauf hin, dass dieser Aspekt noch eingehender kunstgeschichtlicher und numismatischer Betrachtung bedarf. Wir können hinzufügen, dass die de facto vom Fürsten Metternich geleitete Monarchie ein finsterner Polizeistaat war, in dem nicht wie behauptet das Recht geschützt, sondern alle Freiheitsbestrebungen brutal niedergehalten wurden.

Weitere Artikel befassen sich mit der Darstellung altarabischer Herrscher auf Münzen (Philipp Schwinghammer, Leipzig) sowie, verbunden mit einem Blick auf die Medaillenproduktion im elsässischen Straßburg während des 16. und 17. Jahrhunderts, mit den dort tätigen Medailleuren Friedrich Fecher und Johann Georg Lutz (Martin Ulonska, Erfurt). Berichte aus dem Vereinsleben und von einer Tagung 2018 über die Erfurter Numismatischen Gespräche runden das informative Jahrbuch ab.

Helmut Caspar

Rainer Pudill, Schicksalsjahre eines Kaisers – Hadrian in Ägypten im Spiegel numismatischer Quellen.

Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2018. Geb., 168 S., zahlr. Farbabb. ISBN: 978-3-86646-158-1, Preis: EUR 34,90.

Rainer Pudill legt mit „Schicksalsjahre eines Kaisers – Hadrian in Ägypten im Spiegel numismatischer Quellen“ seine neueste Buchveröffentlichung vor, die zudem eine umfassend überarbeitete und erweiterte Fassung seiner Magisterarbeit von 2005 mit dem Titel „Hadrians Besuch in Ägypten 130/131 unter Berücksichtigung numismatischer Quellen“ darstellt.

Dem Werk ist das Itinerar der hadrianischen Reisestationen zwischen 103 und 131 n. Chr. in Ägypten vorangestellt.

Einleitend wird vom Autor eine kurze Übersicht zu Hadrians Biografie und Familienverhältnisse gegeben, um dann genauer zur hadrianischen Politik Stellung zu nehmen. Anschließend geht Pudill näher auf die sogenannten „Münzserien“ der reichsrömischen Münzprägung unter Hadrian ein; wie beispielsweise die „Säkularmünzen“ und die „Reiseerinnerungsmünzen“. Im nächsten Kapitel stellt der Autor die einschlägigen Quellen und die entsprechende, ausgewählte Literatur zum Leben und Wirken wie auch zur Münzprägung Hadrians vor. Dem folgend wird der Sachquellenwert von Münzen illustriert und das römische und alexandrinische Münzsystem sowie die speziellen Gau- bzw. Nomenprägungen vorgestellt.

Nach diesen einleitenden Ausführungen widmet sich Pudill der Entstehung und der Organisation der „Römische[n] Provinz Ägypten“ und stellt ihre wirtschaftliche Bedeutung für das römische Imperium sowie deren interne, räumliche und verwaltungsspezifische Gliederung vor. Auch die politischen Auswirkungen seit der Provinzgründung bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. werden hierbei kurz beleuchtet. Im nächsten Kapitel werden „Ägyptische Gottheiten und die griechisch-ägyptische Religion“ thematisiert. In diesem Abschnitt werden einerseits die staatstragenden Kulte um z. B. Isis, Osiris, Horus und deren synkretistische Personifikationen, Sarapis sowie Zeus-Ammon, und andererseits einige ausgewählte spezifische Gau-Gottheiten wie beispielsweise Agathodaimon, Upuau oder Sokar bzw. gauspezifische wichtige kultische Inkarnationen bzw. Manifestationen wie Oxyrhynchos, Falke, Harpokrates, Ibis etc., beleuchtet. Anschließend widmet sich der Autor dem Nil als Kulturstifter und Lebensraum. Anhand etlicher Abbildungen von Reliefs, Plastiken, Mosaiken und Fresken illustriert er die Bedeutung des Nils und deren Reflexion in der antiken Toposrezeption und zeigt mit zahlreichen beigegebenen Münzabbildungen aus hadrianischer Zeit die Wichtigkeit, die der Herrscher dem Fluss(-gott) – auch in Anbetracht von dessen Wichtigkeit für die Getreideversorgung Roms – beimaß.

Diesen allgemeinen Betrachtungen folgt der Hauptteil der Publikation. Der Autor eröffnet demzufolge diesen Abschnitt auch mit der Ankunft Hadrians in Ägypten zu Beginn der zweiten Jahreshälfte 130 n. Chr. Von Osten her kommend war die erste Stadt, in der Hadrian und seine Suite Station machten, Pelusion/Pelusium. Pudill berichtet vom Namen der Stadt, ihrer

Gründung sowie ursprünglichen und späteren Funktion, deren lokalen Bräuchen und Kulturen. Außerdem wird über den Wiederaufbau des Grabmals des Pompeius durch Hadrian reflektiert.

Nach Pelusion war Alexandria die nächste Etappe der Reise, daher befasst sich auch das anschließende Kapitel mit ihr. Einleitend wird ein kurzer Rückblick auf die Gründe des ersten Besuchs Hadrians in Alexandria 121/122 n. Chr., geworfen. Direkt im Anschluss wird Hadrians aktuelle Entourage vorgestellt und sein „Adventus“ in Alexandria beschrieben. Dieser fand ebenso in der alexandrinisch-ägyptischen sowie reichsrömischen Münzprägung seinen Niederschlag; auch die besondere Stellung Alexandrias in der reichsrömischen, sogenannten „Reiseerinnerungs-“ bzw. „Provinzserie“ wird entsprechend behandelt. In diesem Kapitel wird überdies ausführlich über Hadrians Bau- bzw. Wiederaufbauprogramm, das er kurz nach der jüdischen Revolte 115–117 n. Chr., anstieß, berichtet; sowie über seine Begegnungen mit den Gelehrten der Bibliotheken von Alexandria und seinem hohen Interesse am Kult des Sarapis, Ammon und den ägyptischen Mysterienkulturen; alles umrahmt von vorwiegend alexandrinischen Münzbildern.

Nach einem Ausflug nach Kanopos/Canopus geht Pudill kurz auf die für Hadrian und Antinoos veranstaltete Löwenjagd in der libyschen Wüste ein. Die Fortsetzung der Reise mit dem Ziel Oberägypten erfolgte per Schiff auf dem Nil. Mit einigen Zwischenaufenthalten gelangte Hadrian mit seiner Gesellschaft nach Hermopolis Magna.

Ein 130/131 n. Chr. neu ausgebrachter alexandrinischer Revers-Typ, der den Kaiser in militärischer Tracht, auf einer Galeere thronend, zeigt, wie auch reichsrömische Emissionen aus den Jahren 134–138 n. Chr., die den militärisch gekleideten Hadrian zeigen, wie er einen Fuß auf ein Krokodil setzt, veranlassen den Autor, an dieser Stelle zu einem Exkurs über Interpretierbarkeit bzw. „Überinterpretation“ von Münzbildern.

Aber zurück nach Hermopolis: Nach der Teilnahme an den Feierlichkeiten des alljährlich stattfindenden großen Nilfestes zum Gedenken an den Tod und die Wiederauferstehung von Osiris, kam es im letzten Oktoberviertel des Jahres 130 n. Chr. zum Tod des Antinoos im Nil. Pudill reflektiert die überkommenen Quellen, vor allem bezüglich der verschiedenen historischen Kommentare zu der – bis heute ungeklärten – Todesursache Antinoos'. Auch beschreibt er die einschneidende Wirkung des Todes Antinoos' auf Hadrian sowie auf die zeitgenössischen und späteren Rezipienten. Als unmittelbaren Reflex gründet Hadrian an Ort und Stelle eine neue Stadt: Antinoopolis. Weiterhin richtete er Opfer- und Gottesdienste sowie jährlich stattfindende Spiele ein, die erstmals, in Anwesenheit Hadrians, ein knappes halbes Jahr später gefeiert wurden. Diesen Abschnitt abschließend, spürt der Autor der Frage nach, wer Antinoos war und referiert die bekannten Fakten über Herkunft und Familie von Antinoos.

Nach den Ehrungen für Antinoos wandte sich Hadrian mit seiner Suite weiter nach Süden. Die nächste Etappe der Reise war Theben, wo Hadrian die Memnon-Kolosse besuchte und die Dichterin Balbilla, die Begleiterin Sabinas, sich mit einigen Versen verewigte.

Über den weiteren Weg der Reise besteht einige Unsicherheit. Pudill beleuchtet die wahrscheinlichsten Stationen Philae und Oxyrhynchos. Der nächste gesicherte Besuchsort war Tebtynis/ Tebtunis, von wo aus sich Hadrian wieder nach Alexandria begab; dort langte er Mitte Dezember 130 n. Chr. an. Hier traf er mutmaßlich weitere Bestimmungen um den Kult von Antinoos. Auch macht der Autor wahrscheinlich, dass Hadrian von Alexandria aus noch die Kyrenaika bereiste. Schließlich verließ der Kaiser zum Ende des ersten/Beginn des zweiten Quartals 131 n. Chr. Ägypten in Richtung Kleinasien über Syrien und dann weiter nach Athen.

Der letzte Abschnitt des Buches schildert in Kürze die Rückreise nach Rom, mit einem Seitenblick auf den Bar-Kochba-Krieg mit dessen jüdischer Münzprägung und dem numismatischen Niederschlag, den der römische Sieg in der reichsrömischen Münzprägung fand. Abschließend berichtet der Autor noch über Hadrians Tod, Konsekration und Nachfolgeregelung, bebildert mit thematisch passenden Münzen.

Aus Sicht des Rezensenten lässt sich feststellen, dass die von Rainer Pudill vorgelegte Publikation einer sehr detaillierten Darlegung von Hadrians zweiter Ägyptenreise, die alles in allem nur ein dreiviertel Jahr dauerte, entspricht. Der Autor zeigt auf, was Hadrian in dieser Zeit politisch, gesellschaftlich und religiös-kultisch in seiner Herrscherfunktion bewirkte, aber auch, wie der Kaiser mit einem persönlichen Schicksalsschlag konfrontiert wurde, der die weitere Herrschaft Hadrians nachhaltig prägen sollte. Zur Unterstützung und Illustration nutzt Pudill das betreffende numismatische Repertoire umfangreich. Aber trotz aller Detailliertheit und dem relativ kleinen Zeitabschnitt, von der zweiten Hälfte 130 n. Chr. bis zum Anfang des zweiten Quartals 131 n. Chr., weist der Autor auf einige biografisch-geschichtliche Lücken hin, die erst zukünftig durch neue historische und/oder archäologische Erkenntnisse geschlossen werden könnten.

Daniel Wenzel

Simon Glenn, Money and Power in Hellenistic Bactria.

Numismatic Studies Bd. 43. New York: The American Numismatic Society, 2020. Geb., XVI, 349 S., 110 s/w-Taf., 59 s/w-Textabb. ISBN: 978-0-89722-361-4, Preis: USD 150,00.

Das hellenistische Königreich Baktrien hat Meisterwerke der Münzglyptik hervorgebracht, die schon seit langem die Aufmerksamkeit der Sammler gefunden haben, darüber hinaus sind die graecobaktrischen und indogriechischen Prägungen auch außergewöhnlich wichtige, oft einzige, Zeugnisse für die Ereignisgeschichte dieser Region – sie umfassen anfangs das Gebiet nördlich des Hindukusch und südlich des Oxus, also etwa das heutige Nordafghanistan.

Der interessierte Numismatiker / Sammler kann auf den wertvollen Katalog von Osmund Bopearachchi (1991) zurückgreifen, der in französischer Sprache verfasst ist. Eine gute Übersicht